

KURZNACHRICHTEN

Sachschaden bei einem Küchenbrand in Thusner Mehrfamilienhaus

In Thusis ist es gestern Mittag zu einem Küchenbrand gekommen. Zwei Bewohnerinnen konnten sich unverletzt in Sicherheit bringen, wie die Kantonspolizei mitteilte. Die Mieterin einer Wohnung im dritten Stock eines Mehrfamilienhauses hatte laut der Polizeimeldung eine Pfanne auf den eingeschalteten Herd gestellt und sich danach aus der Küche entfernt. Später bemerkte sie Rauch und versuchte vergeblich, das in der Pfanne in Brand geratene Öl zu löschen. Der hinzueilende Hausabwart konnte den Brand noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr Thusis mit Decken ersticken. Die Mieterin und ihre Tochter wurden zur Kontrolle ins Spital Thusis transportiert. Dabei stellte sich heraus, dass die beiden sich keine Verletzungen zugezogen hatten. Es entstand durch den Brand ein Sachschaden von über 5000 Franken. (BT)

Polizei macht fünf junge Sprayer auffindig

Die Kantonspolizei Graubünden hat fünf junge Männer gefasst, die in Klosters mehrere Sachbeschädigungen begangen hatten. Die Polizei hatte Zeugen gesucht (Ausgabe vom 18. März). Wie sie in einer Medienmitteilung schreibt, ist es dank Hinweisen aus der Bevölkerung gelungen, fünf Personen auffindig zu machen – zwei 18-Jährige und drei Jugendliche. Sie haben die Sprayereien inzwischen auch zugegeben. Die fünf jungen Männer hatten Mitte März mehrere öffentliche und private Gebäude, Fahrzeuge und Bahnunterführungen in Klosters Dorf und Klosters Platz versprayt – unter anderem den Kulturschuppen Klosters. Der Sachschaden beträgt mehrere Tausend Franken, wie die Kantonspolizei weiter schreibt. Die Geständigen wurden nun wegen Sachbeschädigungen und zum Teil auch wegen Verstössen gegen das Betäubungsmittelgesetz an die Jugend- oder die Staatsanwaltschaft verzeigt. (BT)

Grünes Licht für Ferienwohnungen in Scuol und Tarasp

Die Bündner Regierung hat die im Juni von der Gemeinde Scuol beschlossene Teilrevision der Ortsplanung genehmigt. Damit werden laut einer Mitteilung die Voraussetzungen geschaffen, dass in den Hotelzonen von Scuol und Tarasp sowie in der Bauzone Nairs Beherbergungsbetriebe mit touristisch bewirtschafteten Wohnungen realisiert werden können. Die Regelungen zu den Hotelzonen und zur Bauzone Nairs werden in den Baugesetzen von Scuol und Tarasp geändert, sie müssen der neuen Gesetzgebung betreffend Zweitwohnungen angepasst werden. Zudem ist für das Hotel «Schweizerhof» in Tarasp eine Umnutzung geplant. Die zum Betrieb gehörende Tennishalle soll neu als Autoeinstellhalle genutzt werden. Deshalb wird im Zonenplan die bestehende Hotelzone in eine Parkierungszone umgezogen, und im Generellen Gestaltungsplan wird der Eintrag «Sportbereich Halle» aufgehoben. (BT)

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Somedia Press AG.

Verleger: Hanspeter Lebrument.

CEO: Thomas Kundert.

Redaktion: Luzi Bürkli (Chefredaktor, lub), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (esö).

Redaktionsadressen:

Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50,

E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.

Verlag: Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch.

Kundenservice/Abo: Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch.

Inserate: Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: chur.promotion@somedia.ch.

Reichweite: 163 000 Leser (MACH-Basic 2018-2).

Abopreise unter:

www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Somedia

KOMMENTAR Hansmartin Schmid über angebliche oder tatsächliche russische Wahlhilfe für Trump

Warum fragt eigentlich niemand warum?

E

Es gab einmal einen guten italienischen Journalisten, der berichtete in den 1980er-Jahren zehn volle Jahre aus der damaligen deutschen Bundeshauptstadt Bonn. Als er Ende 1988 genug davon hatte, über Wahlen in Rheinland-Pfalz oder die immer gleichen Ostermärsche zu schreiben, da liess er sich nach Washington versetzen, wo gerade die letzten, wilden Diskussionen um Reagans Präsidentschaft liefen. Nur ein Jahr später kamen der Fall der Mauer, das Ende der DDR, die deutsche Einheit, aber in den USA die äusserst ruhige Anfangsperiode von Bush Senior. Da telefoniert mir dieser Italiener und sagte: «Ich bin schon ein Pechvogel. Jetzt bin ich zehn Jahre in Deutschland gewesen, und es ist nichts passiert. Alles passierte in den USA. Jetzt bin ich hier in den USA, und es passiert gar nichts, während in Deutschland der Teufel los ist».

Warum diese Geschichte jetzt noch erzählen? Weil jetzt die Situa-

tion faktisch genau umgekehrt ist. In Deutschland hat sich das sanfte Regime der gelassenen Angela Merkel beruhigend über das Land gelegt und lässt sich weder von einer AfD ohne grosses Wachstum noch von der Dieseldiskussion ernstlich stören. Die ungeliebte Grosse Koalition tut trotz allem ihren Dienst, ihre Umfragewerte sind, auf relativ tiefem Niveau, stabil, die Wirtschaft boomt, die Arbeitslosigkeit niedriger als auch schon, die Steuergelder sprudeln, der Staatshaushalt im Gleichgewicht. In einem Land, in dem es ungefähr 80 Prozent der Menschen gut bis sehr gut geht, ist es äusserst schwierig, Opposition zu treiben. Einzig mit dem Jugend-Aufstand gegen die Erderwärmung können die Grünen punkten, sodass nach den nächsten Wahlen wohl eine Koalition aus Union und Grünen ans Ruder kommen wird. Doch auch dies schreckt jetzt niemand mehr.

Ganz anders nun das Bild in den USA. Dort ist die überraschende Wahl von Donald Trump nach wie vor unverdaut. Tendenz sogar steigend. Da toben innerhalb der Administration und gegen die Administration ungläubliche Grabenkämp-

fe, offen oder verdeckt, mit Gang zu den Gerichten oder ohne, mit Bedienung und Instrumentalisierung der Medien oder ohne, mit teilweise Fakten oder teilweise Fake News. Täglich berichten die Korrespondenten, was wiederum der zweite Unterstaatssekretär im Verteidigungsministerium oder ein dritter

entfacht hat, weil es partout nicht einsehen will, dass es mit Hillary Clinton die falsche Kandidatin kürte, geht weiter.

Erstaunlich dabei, dass niemand in den USA die uralte Frage stellt: cui bono – wem kommt es zu gute, zu welchem Zwecke diente es? Denn dies ist die grosse Crux. Die halbe Welt kritisiert die antirussische Politik von Trump. Er hat den INF-Vertrag mit den Russen gekündigt, er droht Moskau wegen der Seesperre vor der Krim, er bedrängt mehr als Obama je auf Kuba, in Venezuela und in Korea russenfreundliche Regimes, er hat Krach mit den immer noch kommunistischen Chinesen angefangen. Hat Putin sich dies von einer eventuellen Wahlhilfe für Trump versprochen? Käümlich, oder sonst ist Putin der angeschmierte und hat sich völlig in Trump getäuscht. Wenn es überhaupt russische Wahlhilfe für Trump gab, wem sollte sie nützen? Russenfreundlich vor den Wahlen, Russenfeind nach den Wahlen. Beides passt nicht zusammen. Trumps Gegner müssen sich entscheiden, was gelten soll.



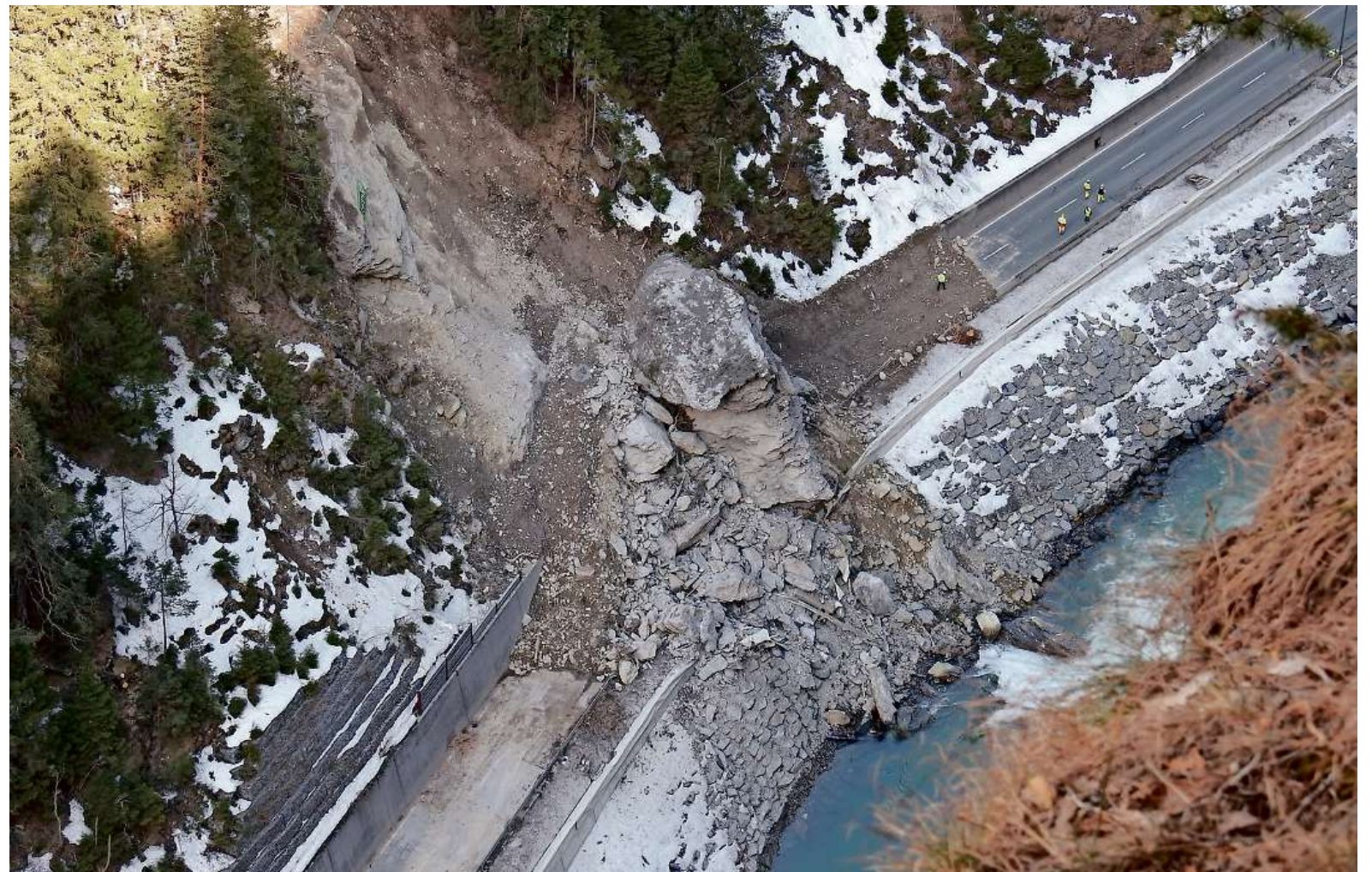
«Wenn es russische Wahlhilfe gab, was war der Zweck?»

Abteilungschef im Sicherheitsdepartement zu Trump gesagt habe, was der «Milwaukee Herald» oder die «Little Rock-Times» über Trump herausgefunden habe. So genau wollten wir das gar nicht wissen!

Zudem: Wer darauf gehofft hatte, der lang ersehnte Mueller-Bericht bringe wenigstens über die tatsächlichen oder vermeintlichen russischen Beihilfen zum Sieg von Trump Klarheit, sieht sich getäuscht. Der Riesenwirbel, den das Establishment der Demokraten

EIN BILD DER WOCHE

Crestageo sprengt «Riesenbrocken»



Spezialisten von Crestageo machen den Weg frei, oben die mit ca. 1000 Kubikmeter verschüttete Strasse, unten ein Bild nach der Sprengung des Felsblocks.



Ein rund 1000 Kubikmeter grosser Felsblock, der seit dem Felssturz von Mitte März die Engadinerstrasse zwischen Martina und Ovella versperrt, ist gestern Vormittag gesprengt worden. Crestageo, auf Schutz vor Naturgefahren und aussergewöhnliche Lösungen in unwegsamem und gefährlichem Gelände spezialisiert, hatte den Auftrag durchgeführt. Laut Angaben des kantonalen Tiefbauamtes wurden 350 Kilogramm Sprengstoff eingesetzt. Die Sprengung sei sehr gut verlaufen, hiess es. Wie lange die Aufräumarbeiten dauern und wann die Engadinerstrasse an der Felssturzstelle wieder freigegeben werden kann, konnte das TBA gestern auf Anfrage noch nicht ab-

schätzen. Beim Felssturz vom 16. März war die Strasse zwischen Martina und Ovella auf einer Länge von 20 Metern und in einer Höhe von bis zu acht Metern verschüttet worden. Die Abbruchstelle war nur 20 Meter oberhalb der Strasse (siehe Ausgabe vom 20. März). Personen kamen keine zu Schaden. Die Grösse des kompakten Felsblockes, der abgebrochen war, hatte selbst Experten überrascht. «Das ist wirklich etwas Aussergewöhnliches. Ich habe noch nie einen solch grossen Block gesehen, der in einem Stück runtergekommen ist», wurde der Geologe Markus Forrer im «Bündner Tagblatt» nach einem Augenschein vor Ort mit Journalisten zitiert. (LUB / FOTOS TBA / CRESTAGEO)